

## Zur syntaxzentrierten Grammatik

### **Annahmen des Amerikanischen Strukturalismus:**

- Linguistik soll sich - als empirische Wissenschaft - auf Begriffe beschränken, die auf direkt Beobachtbares zurückzuführen sind. (Physikalismus)
- Unzulässig sind Analysen, die auf mentale Prozesse verweisen, da diese nicht beobachtbar sind. (Anti-Mentalismus)
- Ziel: Operationale Verfahren entwickeln, die - angewandt auf ein Corpus von sprachlichen Ausdrücken - eine linguistische Beschreibung generieren.
- => Analyse und systematische Beschreibung der menschlichen Sprachen

### **Chomskys neuer Ansatz:**

- Untersuchung der menschlichen Sprachfähigkeit als kognitive Fähigkeit.
- Linguistik als kognitive Wissenschaft (=> Nachbarwissenschaften Psychologie, Medizin, Biologie, ...)  
"[...] the overall program of generative grammar was correct, as was the way this program was intended to fit in with psychology and biology." [Jackendoff, *Precis*]
- Ziel der Linguistik: Eine erklärungsadäquate Grammatiktheorie entwickeln und auf deren Grundlage beschreibungsadäquate Syntaxen.

### **Chomskys Adäquatheitskriterien:**

- *Beobachtungsadäquatheit*: Syntax erzeugt alle und nur grammatische Sätze einer Sprache
- *Beschreibungsadäquatheit*: Syntax ist beobachtungsadäquat und ordnet allen Sätzen korrekte Strukturbeschreibungen zu
- *Erklärungsadäquatheit*: Grammatiktheorie spezifiziert ein Verfahren, daß es ermöglicht, auf Grundlage der beim Spracherwerb verfügbaren Daten eine beschreibungsadäquate Syntax zu erwerben

### **Chomskys sprachtheoretische Annahmen:**

- Sprachfähigkeit basiert auf einer spezifischen kognitiven Ausstattung
- Angeborenes sprachspezifisches Wissen steuert Spracherwerb
- Unterscheidung Kompetenz (Sprachwissen) und Performanz (Sprachverhalten)
- Universalgrammatik (UG) als Beschreibung der Kompetenz
- Grammatikalitätsurteile liefern Aufschluß über die Struktur der UG
- Einzelsprachliche Grammatiken sind Realisierungen der UG

### **Generative Transformationsgrammatik (GTG):**

- Motivation: Kontextfreie Syntaxen sind nicht beschreibungsadäquat.
- Regeltypen in den *Syntactic Structures* (Chomsky 1957):
  - kontextfreie Phrasenstrukturregeln
  - kontextsensitive lexikalische Einsetzungsregeln
  - Transformationsregeln (Strukturanalyse und -veränderung)

- Integration von semantischen und phonologischen Modulen in die Organisation der Grammatik in den *Aspects of the Theorie of Syntax* (Chomsky 1965) (=Standardtheorie):
  - syntaktische Strukturbeschreibungen bestimmen semantische und phonologische Komponenten der Grammatik
  - semantische Regeln operieren auf der Tiefenstruktur
  - phonologische Regeln operieren auf der Oberflächenstruktur
  - die kombinatorischen Eigenschaften von Phonologie und Semantik leiten sich direkt aus der Kombinatorik der Syntax ab.
- Distanzierung vom Behaviorismus (Skinner) und vom empiristischen Ansatz des Amerikanischen Strukturalismus (Bloomfield).
- Stattdessen Mentalismus ("Sprechakte als Resultat geistiger Fähigkeiten und Tätigkeiten des Individuums" [Lewandowski, S. 413-414]). Chomsky stützt sein mentalistisches Konzept auf die Tiefenstrukturen bei der Analyse von Grammatik und die Universalgrammatik als Grundlage des Spracherwerbs.
- Dichotomie von Performanz und Kompetenz ('functional knowledge'/f-knowledge "[...] to describe whatever is in speakers' head that enables them to speak and understand their native language(s)" (Jackendoff, *Precis*))
- Kombinatorik: Es gibt Regeln (als Teil der Kompetenz, 'f-rules'), die aus einer endlichen Anzahl von Wörtern unendlich viele korrekte Sätze einer Sprache erzeugen/beschreiben. Dies ist (bei natürlichen Sprachen) weder durch einen finite-state Markov-Prozeß noch durch kontextfreie Phrasenstrukturgrammatiken möglich.
- Spracherwerb: Universalgrammatik als Basis des Spracherwerbs, als "toolkit for constructing language" (Jackendoff, *Precis*) wird nicht erlernt. Es ist nicht auszuschließen, daß die Fähigkeit, Sprache zu erlernen, genetisch bedingt ist. Universalgrammatik als spezielle kognitive Fähigkeit/Eigenschaft des Menschen? "[...] we cannot determine what is general and what is special until we have comparable theories of other cognitive capacities, including other *learned* capacities" (Jackendoff, *Precis*)

### Tiefenstruktur als 'key to the mind'?

- Frage nach den Zusammenhängen/Verbindungen zwischen Tiefenstruktur und Bedeutung
  - semantische Projektionsregeln in der Tiefenstruktur angelegt *oder*
  - Tiefenstruktur *ist* Bedeutung
- Theorie der Generativen Semantik (Lakoff et al.) - Chomsky lehnt diese ab ("Linguistics War")
- Die hohen Erwartungen, die viele Linguisten an die 'Entschlüsselung' der Bedeutung gestellt hatten, wurden enttäuscht.

### Literatur:

- Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart 1990.
- Jackendoff, R.: Foundations of Language: Brain, Meaning, Grammar, Evolution. Oxford 2002.
- Jackendoff, R.: *Precis of: Foundation of Language.*  
(<http://www.bbsonline.org/Preprints/Jackendoff-07252002/Referees/>)
- Lewandowski, T.: Linguistisches Wörterbuch, Bd. 2.

## Was spricht für ein mentalistisches Konzept?

- die Schnelligkeit, mit der ein Kind die Grammatik seiner Sprache in drei bis vier Jahren beherrschen lernt
- die Komplexität der zu erlernenden Grammatik
- das Missverhältnis zwischen Input (= die durch die soziale Umwelt angebotenen, zum Teil defekten sprachlichen Daten) und Output (= die aus diesen Daten abgeleitete Grammatik)
- die Gleichförmigkeit der Ergebnisse in allen Sprachen und
- die weitgehende Unabhängigkeit des Prozesses von der individuellen Intelligenz.

(nach Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft 1990, S. 481)

- Mentalismus, Kombinatorik und Spracherwerb als 'Brücke' zur Kognitionswissenschaft
- Chomskys Ansätze durch die Verbindung von Syntax => Semantik und Syntax => Phonologie stark syntaxzentriert (Problem lt. Jackendoff)
- Nach Abkehr von der These 'Tiefenstruktur ist Bedeutung' Frustration in der Wissenschaft, teilweise Abkehr von Chomskys Thesen